Mobilisation Finnlands.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten".)

Kopenhagen, 11. Jan. „National Tidende" meldet aus Helsingfors: In Finnland ist die Mobilisierung aller Heerespflichtigen von 20 bis 28 Jahren angeordnet worden. Sie werden nach Karelien entsandt, wo größere Kämpfe mit bolschewistischen Streitkräften stattfinden.

Genf, 13. Jan. Der finnische Gesandte in Paris Enkell forderte heute den Völkerbundsrat in öffentlicher Sitzung auf, in die Ereignisse in Karelien einzugreifen, da sie den Weltfrieden gefährdeten. Die Vertreter Estlands und Lettlands unterstützten das Gesuch. Der polnische Vertreter sprach Polens Bereitwilligkeit zu einer Vermittlung aus. Der Rat beauftragte den Marchese Imperiali damit, einen Entwurf zu einer Entschließung in dieser Frage vorzulegen. (W. T. B.)

Scheitern des litauisch-polnischen Versöhnungsversuches.

Genf, 14. Jan. Der Völkerbundsrat nahm gestern die von Hymans, Belgien, entworfene Entschließung über den litauisch-polnischen Streitfall an, in der erklärt wird, daß das langwierige Versöhnungsverfahren des Völkerbundsrats als gescheitert und beendet zu betrachten ist. Der Rat zieht daher die militärische Kontrollkommission in einem Monat zurück. Er verzeichnet aber mit Befriedigung die verschiedenen Erklärungen der beiden Parteien, die versprochen haben, sich jeder feindseligen Handlung zu enthalten, und macht eine Reihe von Anregungen.

Ueber die Wilna-Frage machte der litauische Vertreter den Vorschlag, der Völkerbundsrat möge den Obersten Rat ersuchen, die Ostgrenze Polens, wie sie in Paragraph 3 des Artikels 87 des Versailler Vertrages vorgesehen sei, festzusetzen, was dem litauisch-polnischen Konflikt ein Ende bereiten würde. Ebenso würde Litauen einer Lösung des Wilna-Konfliktes durch den Ständigen Internationalen Gerichtshof oder durch ein Schiedsgericht zustimmen. Zu diesem Vorschlage äußerte sich der Rat nicht. (W. T. B.)

Streikdrohungen der ostpreußischen Eisenbahner.

Königsberg, 14. Jan. Die Ortsverbände der Eisenbahner in Königsberg und Allenstein haben die Entsendung eines Vertreters des Berliner Hauptvorstandes verlangt, damit dieser sich von der Stimmung der Beamten unterrichten und den Reichsstellen Bericht erstatten könne. Es wird eine sofortige Neuregelung der Ortsklasseneinteilung für alle Orte gefordert und im Falle der Ablehnung mit sofortigem Streik gedroht.

Allgemeiner Streik in Weimar.

Berlin, 14. Jan. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Weimar wurde zur Unterstützung des Lohnkampfes der Transportarbeiter ein allgemeiner Sympathiestreik beschlossen. Von der Stillegung lebenswichtiger Betriebe wurde vorläufig abgesehen. Die Stromabgabe des Elektrizitätswerks wurde mit Einbruch der Nacht gesperrt. Die Aufführung im Nationaltheater mußte infolgedessen ausfallen. Auch die Zeitungen können nicht erscheinen.

Die Erhöhung des Brotpreises.

Die Reichsregierung wird voraussichtlich der Forderung der Entente auf Einstellung der Zuschußzahlungen für Brotgetreide zum 1. April nachkommen müssen. Das bisherige Brot wird sich also in Zukunft auf 13 bis 14 Mk. stellen. Wahrscheinlich werden auch in absehbarer Zeit die Brotmarken gänzlich abgeschafft werden und der letzte Rest der Kriegszwangswirtschaft auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung verschwinden. Landwirtschaftliche Kreise haben wegen der herrschenden Phosphorsäuredüngernot lebhafte Sorgen um die Sicherstellung der Brotgetreideernte im Jahre 1922. Viele Landwirte sind nicht in der Lage, ihre Aecker zu düngen.

10 Milliarden Mehrausgaben für Beamtengehälter.

Berlin, 14. Jan. Ueber die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Beamtenorganisationen berichten die Blätter, daß von seiten der Regierung eine Erhöhung der Grundgehälter der Beamten abgelehnt wurde. Dagegen soll eine Erhöhung der Teuerungszuschläge eintreten. Die Beamtenorganisationen werden heute zu dem Vorschlage Stellung nehmen. Insgesamt werden die Erhöhungen der Beamtengehälter und Arbeiterlöhne eine Mehraufwendung von 8 bis 10 Milliarden Mark erfordern. Die Regierung beabsichtigt, die Vorlage über die Gehaltserhöhung dem Reichstage bei seinem Zusammentritt zu unterbreiten.

Oertliches und Sächsisches.

Die Sächsische Steuerdirektion.

Unter dem 1. Januar 1922 ist in Dresden die durch das neue sächsische Grundsteuergesetz vom 7. Oktober 1921 vorgeschriebene Sächsische Steuerdirektion errichtet worden. Die Sächsische Steuerdirektion ist eine Behörde des sächsischen Staates, sie steht also mit den Reichsfinanzbehörden (Finanzämtern, Landesfinanzämtern) in keinerlei Zusammenhang; sie untersteht vielmehr ausschließlich dem Sächsischen Finanzministerium. Ihre Anschrift lautet: „Sächsische Steuerdirektion in Dresden, Finanzministerialgebäude (Postamt 6)".

Die Steuerdirektion übt unter der Oberaufsicht des Finanzministeriums die Aufsicht über die zurzeit noch in der Organisation begriffene Verwaltung der neuen sächsischen Grundsteuer aus, die vom 1. Juli 1922 ab in Hebung treten soll. Die sächsische Steuerdirektion wird zu diesem Zwecke zu überwachen haben, daß die mit der Verwaltung, Veranlagung und Einhebung der neuen Grundsteuer befaßten Behörden, Beamten und Angestellten die ihnen dabei obliegenden Geschäfte den bestehenden Vorschriften entsprechend durchführen. Sie wird ferner die zur Erzielung einer ordnungsgemäßen Veranlagung und Einhebung der neuen Grundsteuer erforderlichen Maßnahmen zu treffen haben. Die erwähnten Behörden usw. sind in Grundsteuersachen an die Weisungen und Anordnungen der Steuerdirektion gebunden.

Bei der Steuerdirektion wird ein Berufungsausschuß gebildet werden, dem die Entscheidung über die Berufungen zusteht, die gegen die Einspruchsentscheidungen der Grundsteuerausschüsse eingelegt werden. Der Berufungsausschuß wird seine Entscheidungen unter Vorsitz des Vorstandes oder eines Mitgliedes der Steuerdirektion treffen. Ferner entscheidet die Steuerdirektion über Beschwerden gegen Verfügung der Grundsteuerbehörden.

Das Finanzministerium kann der Steuerdirektion neben der Aufsicht über die Grundsteuerverwaltung andere Aufgaben auf steuerlichem Gebiete übertragen. Letzteres wird voraussichtlich hinsichtlich der dem Landtag zur Beschlußfassung vorliegenden Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues geschehen.

Zum Vorstand der Sächsischen Steuerdirektion ist der seitherige juristische Hilfsarbeiter im Finanzministerium, Oberregierungsrat Dr. Venus, ernannt worden.

Die kirchliche Neuordnung in der Oberlausitz.

Die Neuordnung der Kirchenverfassung bereitet für die Oberlausitz gewisse Schwierigkeiten, die in den besonderen Verhältnissen der Oberlausitzer Kirchenverfassung liegen. Dazu tritt die wendische Frage. Die Deutschnationale Volkspartei hatte bekanntlich an die Landessynode den Antrag gerichtet, neben der deutschen Superintendentur in der Lausitz auch eine wendische zu errichten. Die Geistlichen der gesamten Oberlausitz haben nunmehr an die Synode folgende Entschließung gerichtet: „Wir halten die Einrichtung von nur zwei Kirchenbezirken für die Oberlausitz für eine Unmöglichkeit. Einmal werden bei dieser geringen Zahl die seelsorgerischen Beziehungen der Gemeinden und des Kirchenrats außerordentlich erschwert, wenn nicht vereitelt, und andererseits ist eine Vertretung der Wenden auch nicht gesichert. Wir fordern daher die Errichtung von vier Kirchenbezirken, darunter soll ein wendischer sein. Wir ersuchen, diese Forderung als Beschluß in das nach § 33 Abs. 5 des Verfassungsentwurfs zu erlassende Kirchengesetz aufzunehmen." Weiter ist einstimmig mit Rücksicht auf die besonderen kirchlichen Verhältnisse der Wenden gefordert worden, daß, falls ein wendischer Geistlicher als Mitglied der Synode aus der Wahl nicht hervorgeht, ein solcher berufen werden soll.

Der Kampf um die Angestelltenversicherung.

Vom Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten, e. V., erhalten wir folgende Zuschrift: „Die weiblichen Versicherten in der Angestelltenversicherung bilden fast die Hälfte der Gesamtzahl der Versicherten. Neben den Angestellten im Handel, der Industrie und bei den Behörden, soweit sie auf Privatdienstvertrag angestellt sind, gehören die Privatlehrerinnen, die Berufskrankenpflegerinnen, die Sozialbeamtinnen, die Kindergärtnerinnen, die Musiklehrerinnen, die Gutsbeamtinnen und Hausbeamtinnen, dazu aber auch die diejenigen früher versicherungspflichtigen Angestellten, die nach Uebergang in das Beamtenverhältnis ihre Angestelltenversicherung freiwillig aufrechterhalten haben. Die weiblichen Versicherten haben bisher schon in den einzelnen Organen der Angestelltenversicherung ihre Vertretung gehabt: in den Ortsausschüssen der Vertrauensmänner, im Rentenausschuß, Verwaltungsrat, seit einiger Zeit auch im Schieds- und Oberschiedsgericht. In allererster Linie sind es die im Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten (W. V. A.) zusammengeschlossenen kaufmännischen Angestellten, die zahlenmäßig am starksten sind, die für eine rege Mitarbeit innerhalb der Angestelltenversicherung, ihre Erhaltung und ihren Ausbau eintreten und sich dabei betätigen. Sie sind es auch, die sich gemeinsam mit allen anderen Frauenberufsverbänden einer Verschmelzung mit der Invalidenversicherung, wie sie von den freigewerkschaftlichen Angestelltenverbänden gefordert wird, mit Entschiedenheit widersetzen. Würden sie doch dadurch nicht allein wesentliche Vorteile in bezug auf Ruhegeld bei Berufsunfähigkeit, Heilverfahren, Berücksichtigung der besonderen weiblichen Interessen bei Aufgabe der versicherungspflichtigen Beschäftigung usw. aufgeben, sondern sich auch des Rechts auf Mitwirkung in der Verwaltung begeben. Die Invalidenversicherung kennt die Gleichberechtigung der weiblichen Versicherten nicht, und als Beisitzer für die Versicherungsämter, die zugleich Wahlkörperschaften für die anderen Behörden sind, sind nur Männer wählbar, ein für die heutigen Begriffe der berufstätigen Frauen unhaltbarer Zustand. Es ist begreiflich, daß sich die weiblichen Versicherten wehren, ihre in der Angestelltenversicherung bestehenden Rechte preiszugeben. Bei den bevorstehenden Wahlen werden sich daher die weiblichen Versicherten geschlossen für die Listen der auf dem Boden der Aufrechterhaltung der Angestelltenversicherung stehenden Verbände einsetzen."

Abschlagszahlung an Ruhegehaltsempfänger.

Die endgültige Feststellung der den Ruhegehaltsempfängern nach den neuen Bestimmungen für die Zeit vom 1. Oktober 1921 an gesetzlich zustehenden Bezüge kann bei der großen Zahl der in Betracht kommenden Empfänger vor Ablauf mehrerer Monate nicht durchgeführt werden. Den beteiligten Ruhegehaltsempfängern werden deshalb neben der im Dezember vorigen Jahres bereits geleisteten einmaligen Abschlagszahlung für die Zeit vom 1. Januar 1922 an laufende Abschlagszahlungen auf die ihnen zustehenden Mehrbeträge gewährt, und zwar in Verbindung mit der Zahlung der bisherigen Versorgungsgebührnisse. Für die Monate Januar und Februar werden diese Abschlagszahlungen gleichzeitig mit den Versorgungsgebührnissen für den Monat Februar gezahlt. Die Abschlagszahlungen werden nur mit dem ausdrücklichen Vorbehalt geleistet, daß Ueberzahlungen, die möglicherweise eintreten sollten, von künftigen Ruhegehaltsempfängern gekürzt werden. Den Beamtenwitwen und -Waisen können derartige laufende Abschlagszahlungen neben der im Dezember vorigen Jahres geleisteten einmaligen Abschlagszahlung nicht gewährt werden. Diese Empfänger erhalten jedoch mit den Versorgungsgebührnissen für den Monat März den Vorschußbetrag auf den erhöhten Zuschuß zu ihren alten gesetzlichen Bezügen überwiesen, der bisher stets erst am Schlusse eines Vierteljahres gezahlt wurde. Außerdem wird darauf Bedacht genommen werden, die endgültigen Witwen- und Waisenbezüge zunächst und in erster Linie festzustellen, so daß diese Empfänger baldigst in den Genuß der neuen gesetzlichen Bezüge werden treten können. Selbstverständlich wird auch die endgültige Feststellung der neuen Versorgungsgebührnisse der übrigen Ruhegeldempfänger mit allen Kräften beschleunigt und gefördert werden.

Wenn's nur jeden Sonntag schneite!

Wer am letzten Sonntag in der Früh'
Fröhlich wollt' hinaus zum Wintersport,
Wer mit Koppe, Rucksack, Stock und Ski
Zeitig wollt' vom Hauptbahnhofe fort —
Ach, wie mußte der sich glücklich schätzen,
Wenn im aller-, allerletzten Wagen
Er noch halbwegs stehen konnte. Setzen —
Gab's nicht! Selbst in holden Vorkriegstagen
War das Sportgewimmel kaum so groß.
Was nur irgend Beine hat, zog los.
Fort war alle Trauer, Not und Pleite —
Winterwetterpracht; es fror, es schneite!

Vollgepreßt wie Kieler Sprottenkisten
Keuchten alle Züge in die Berge.
Kinder, wenn die Menschen das nur müßten,
Stundenlang in so 'en Mordsgewärge!
Der Herr Bahnminister kann's kaum fassen,
Und auch all die Herren der Finanz
Schauen schmunzelnd in den Tageskassen
Ungewohnter, dicker Fülle Glanz.
Und im defizitbedrückten Sinn
Seufzen still sie alle für sich hin:
„Ach, wie wär' vorüber alle Pleite,
Wenn's nur jeden, jeden Sonntag schneite!"

„Luginsland"
in den Dresdner Nachrichten.

Nachdruck und Vertrieb nur mit dieser Quellenangabe gestattet.

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theater-Spielplan für morgen, Sonntag.** Opernhaus: „Die Zauberflöte" (7); Schauspielhaus: „Christkinds Schleier" (2); „Ein Sommernachtstraum" (7); Neustädter Schauspielhaus: „Der Weg in die Christnacht" (3); „Die spanische Fliege" (½8); Residenz-Theater: „Die Eisprinzessin" (¼4); „Schäm' dich — Lotte!" (½8); Zentral-Theater: „Michel, der Nußknacker" (¼4); „Die Braut des Lucullus" (½8).

† **Mitteilungen der Staatstheater.** Opernhaus. Webers Oper „Die drei Pintos", deren Aufführung in neuer Einstudierung und Inszenierung ursprünglich für morgen, Sonntag, geplant war, muß infolge Erkrankung einiger Mitglieder verschoben werden. Dafür wird (7) „Die Zauberflöte" in folgender Besetzung gegeben: Sarastro: Otto Helgers von der Staatsoper in Berlin als Gast, ferner Zohiel, Schmalnauer, Königin der Nacht: Angela Bidron vom Stadttheater in Chemnitz als Gast, Elisa Stünzner, Ermold, Lange, Grete Merrem-Nikisch. Musikalische Leitung: Kutzschbach, Spielleitung: Hartmann. — Für die Vorstellung des Vereins Dresdner Volksbühne am Montag, „Fidelio", steht eine beschränkte Anzahl von Stehplätzen zum Preise von 4 Mk. von Montag ab an der Opernhauskasse zur Verfügung.

Schauspielhaus. Montag, den 16. Januar (7): Wiederholung der vier Schwänke „Der spielende Eros" von Wilhelm Schmidtbonn in der Besetzung der Erstaufführung. Spielleitung: Wierth. — Am Mittwoch (18.) wird statt „Baumeister Solneß" gegeben: „Medea" (7 bis ½10).

† **Großes Philharmonisches Konzert.** Solist: Eugen d'Albert. Er spielt sein Klavierkonzert Nr. 2 E-Dur und Solostücke von Beethoven. Das Orchester bringt Richard Strauß' „Tod und Verklärung" und Beethovens „Leonoren"-Ouvertüre zum Vortrag unter Edwin Lindners Leitung. Karten bei Ries.

† **Veranstaltungen.** Sonntag um ½5 Uhr im Logenhaus: Modernes Konzert von Paul Aron. Montag: Hancmann-Quartett, Liederabend Leonore Bod; Tuettenabend Voigt-Hoffmann; Literarische Gesellschaft (Vortrag Pohl); Konzert der Kirchengemeinde Plauen. Dienstag: Großes Philharmonisches Konzert; Literarischer Verein (Vortrag Merbach); Vortrag Schmidt. Mittwoch: Reiner-Quartett; Lindner-Konzert. Donnerstag: Orchesterverein Philharmonie. Freitag: Liederabend Koetfler. Sonnabend: Volks-Sinfonie-Konzert; Liederabend Rüdiger; Kunstabend Bartsch-Blumenthal; Vortrag Waldmann; Gesangschule Kreisler.

† **Katholische Hofkirche.** Morgen, Sonntag, 11 Uhr: Missa brevis von Pembaur, Graduale: Jesu dulcis von Vittoria, Offertorium: Confitebuntur von Reißiger.

† **Liederabend.** Henriette Heß ließ sich mit Friedbert Sammler am Klavier im Künstlerhaus als Liedersängerin hören. Ihr Mezzosopran wirkte wieder so groß und schön, daß man doppelt seinen Mangel an Kultur, der sich im gaumigen Ansatz und in dem robusten Gebrauch des Brustregisters am deutlichsten kundgab, bedauern mußte. Wer es gut mit der Sängerin meint, muß ihr raten, nochmal Gesangsstudien zu treiben. L. S.

† **Tonkünstler-Verein.** Mit der Erstaufführung eines Mozartschen Werkes hub der geistrige Uebungsabend im Palmengarten an. War's auch nichts Welterschütterndes, dieses fünfsätzige B-dur-Divertimento für zwei Klarinetten und Fagott, das die Herren der Landeskapelle Arthur Richter, Röthlich und Knochenhauer frisch-fröhlich aus der Taufe hoben, so war's doch vom ersten bis zum letzten Tone ein echter Mozart, quellfrisch in seiner sprudelnden Melodik, in schlichter, inniger Sprache zum Herzen redend. Neben diese mit der leichten Grazie eines Genius als Gelegenheitswerkchen aus den Aermeln geschüttelte Schöpfung gestellt, hatte das in Uraufführung aus der Handschrift vorgetragene A-dur-Streichquartett von Johannes Smith, dem geschätzten Dresdner Cellokünstler, keinen leichten Stand. Die vier Sätze des Werkes bemühen sich, zwischen den überlieferten Formen des Quartettstils und zeitgenössischer Ausdrucksweise einen Kompromiß zu schließen. Am besten ist dies in den beiden Schlußsätzen (Flott, energisch — Sehr lebhaft) gelungen, während die beiden ersten (Erregt, heftig — Langsam) in dem Streben nach moderner Tonsprache mehr Ersonnenes als Empfundenes, mehr Mosaik als folgerichtige Entwicklung aufweisen. Einzelne gute Gedanken (beispielsweise der Pizzicato-Orgelpunkt im Cello zu Anfang des zweiten Satzes) konnten nicht zu jenem vollbefriedigenden Gesamteindruck führen, den ein in sich geschlossenes, aus einheitlichem Geiste und aus innerem Seelendrange geschaffenes Werk zu hinterlassen pflegt. Immerhin war der der fleißigen und geschickten Arbeit gezollte Beifall stark genug, um den Komponisten aufs Podium zu rufen. —dt.

† **Volks-Sinfonie-Konzert.** Die letzte Veranstaltung im gut besuchten Gewerbehause brachte an einleitender Stelle als Erstaufführung die Ouvertüre zur Oper „Orphée" von Karl Cannabich, der der Mannheimer Schule angehört, von hervortretender Ursprünglichkeit aber mit seinem Werke, das Gebenden und Empfangenden keinerlei Schwierigkeiten bereitet, kaum zu überzeugen vermochte. Von Carl Johann Perl geleitet, bot das ausgezeichnete Philharmonische Orchester weiterhin zwei Sinfonien von Mozart, die „Linzer" in C und die den drei berühmtesten des Meisters beigezählte in Es. Perl vermied es, die Wiedergabe durch persönliche Aufdringlichkeiten zu belasten. Er wahrte strenge Sachlichkeit und überlegene Ruhe, so daß die Herrlichkeiten der Tonschöpfungen des Einzigen unverkürzt zur Geltung kamen und allgemeines Wohlgefallen auslösten. Als Erstaufführung aus der Handschrift standen inmitten der Spielfolge fünf Gesänge mit Klavier von Perl, der von der Vielseitigkeit seiner Begabung auch als gewandter Begleiter am Flügel überzeugte. Die Lieder sind von modernem Geiste durchhaucht. Sie zeichnen sich durch gewählte Sprache, gefälligen Schwung der melodischen Linie und sorgfältige Deklamation aus. Ein reicheres Maß an Stimmungsverschiedenheit bei Wahl der Texte sowie der Ausdrucksmittel wäre der Spannung in noch höherem Grade förderlich gewesen. Dank der feingeschliffenen Vortragskunst unserer Elisa Stünzner von der Staatsoper fanden die Neuheiten starken Erfolg. Das nächste Volks-Sinfonie-Konzert ist auf Sonnabend, den 21. Januar, verlegt worden.

† **Vera Schapira** begeisterte am Freitag im vollen, aber nicht ausverkauften Vereinshaussaale wieder einmal ihr Publikum durch ihr kraftstrotzendes, raßiges Klavierspiel, das diesmal Bach, Schumann und Liszt galt. Sie stand wiederum auf der vollen Höhe einer überlegenen, eigenpersönlich nachschaffenden Künstlerin, der alle Ausdrucksregister — Zartheit und Innigkeit ebensowohl wie donnernd des Draufgängertum — zur rechten Zeit und am rechten Orte zur Verfügung stehen. Zugabenheischender Beifall bildete wie immer die ehrenvolle Begleiterscheinung auch dieses Schapira-Abends. —dt.

† **Galerie Ernst Arnold.** Drei Vorträge, Sonnabends 5 Uhr: 21. Januar Dr. Emil Waldmann, Bremen: „Januskäpfe der Genialität" mit Lichtbildern; 11. Februar Julius Meier-Graefe, Berlin: „Beitrag Deutschlands an der Kunst Europas"; 11. März Dr. W. Kurth, Berlin: „Die (gotischen) Holzbildhauer der altdeutschen Kunst" mit Lichtbildern. — Sonderausstellung: Franz-Dreher, Bauchhammer-Bildguß und französische Graphik von Daumier, Delacroix, Géricault, Lauriec, Renoir, Degas, Manet. — Geöffnet von 9 bis 5 Uhr, Sonnabends von 9 bis 3 Uhr.

† **Kunstausstellung Emil Richter.** Neu eröffnet: Sonderausstellung von Emil Nolde; 70 Aquarelle aus den verschiedenen Schaffensperioden des Künstlers: Theaterfiguren und Grotesken, Blätter aus der Südsee und vom Chinesischen Meer, letzte Arbeiten aus Spanien und von der Nordseeküste.

† **Kunstausstellung Max Sinz.** Neu ausgestellt „Oberdeutsche Malergruppe", darunter 18 Gemälde ihres Hauptvertreters Edm. Steppes aus München. — Sammelausstellung des verstorbenen Malers Carl Rodeck. Die Ausstellung von Plastiken aus der Erzgießerei von Pirner u. Franz ist verlängert worden.

† **Kunstausstellung Fahnauer & Schwab.** Am 16. Januar Eröffnung der Kollektivausstellung des Ortsverbandes Dresdner Künstlerinnen.